

kostbares Gewand, Bettvorhang' auftrete. Doch sind diese Wörter aus einer östlichen Sprache entlehnt¹¹³. Da sich für die *k*-Erweiterung der Wurzel **(s)ker-* sonst keine Belege finden, ist vielleicht mit G. Klingenschmitt (mündlich) ein Anschluß an die in griech. κρέκω 'schlage, klopfe, schlage das Gewebe fest' vorliegende Wurzel **krek-* vorzunehmen. Die Grundbedeutung 'Gewebes' des keltischen Substantivs müßte dann im Sinne von 'Bekleidung, Bedeckung' (man vergleiche ae. *hrægl* 'Kleid, Gewand') übertragen auch für 'Haut' gebraucht und nach dem Vorbild anderer Körperteilbezeichnungen als ursprünglicher *n*-Stamm flektiert worden sein; zur Bedeutung kann die poetische Bezeichnung ae. *flāschama* eigentlich 'Gewandung aus Fleisch' zum Vergleich herangezogen werden.

11. mir. *feccaid*. – J. Pokornys¹¹⁴ Erklärung der Geminate in mir. *feccaid* 'bückt sich' (nir. *feacad*) als expressive Lautung ist aufgrund der Bedeutung des Wortes möglicherweise haltbar. Jedoch gilt es gegenüber der morphologisch naheliegenden Analyse von mir. *feccaid* als Ableitung von urkelt. **uekko-* < vorurkelt. **uekno-* 'gebogen' (zu lat. *convexus* 'gewölbt, gekrümmt') abzuwägen. Urkelt. **uekkā-* 'sich gebogen machen' würde nämlich einen urindogermanischen Faktitivtyp (heth. *newahmi* 'ich mache neu') darstellen, wobei urgerm. **bukk-ō/ija-* 'sich bücken'¹¹⁵ < vorurgerm. **b^hugnāh₂-* 'sich gebogen machen' (zu ai. *bhugnā-* 'gebogen') eine morphologische und semantische Parallele wäre¹¹⁶.

12. mir. *glacc*. – E. Zupitza¹¹⁷ verbindet mir. *glacc* f. 'halbgeöffnete Faust, Hand' (nir. *glac*; spätmir., nir. *glacaim* 'erfasse')¹¹⁸ < urkelt.

¹¹³ M. Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch, 1, 1953, S. 626f.

¹¹⁴ IEW., S. 1135.

¹¹⁵ Nach W. Meid, Wortbildungslehre (= Germanische Sprachwissenschaft, 3, von H. Krahe), Sammlung Götschen, 1218/1218a/1218b, 1967, S. 243, entspricht dem Typ urgerm. **bukk-ō/ija-* im Keltischen der Typ air., mir. *gataid* 'stiehlt' (nir. *gadad*) < **gaddāti* (zu ae. *getan* 'to get') und nir. *slacad* 'schlägt' (so auch J. Kuryłowicz, Studies, S. 142). Doch ist ein solcher Typ im Keltischen, anders als im Germanischen, nicht produktiv geworden. Zudem sind die beiden von W. Meid angeführten Beispiele unsicher, da das wurzelauslautende nir. *d* in *gadad* auch aus **zd* entstanden sein kann [siehe R. Thurneysen, Irisches, KZ. 63 (1963) S. 114f. A. 4; IEW., S. 413] und nir. *slacad* wegen seiner späten Bezeugung wohl ein junges denominales Verb ist.

¹¹⁶ Sieh R. Lühr, Zu einem urgermanischen Lautgesetz, Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Wien 24.–29. September 1978, herausgegeben von M. Mayrhofer – M. Peters – O. E. Pfeiffer, 1980, S. 250 A. 8.

¹¹⁷ Die germanischen Gutturale, Schriften zur germanischen Philologie, 8, 1896, S. 211; E. Zupitza, KZ. 36 (1900) S. 236.

¹¹⁸ Nach J. Kuryłowicz, Studies, S. 142, stellt spätmir., nir. *glacaim* einen ahd. *stapfōn* vergleichbaren Verbaltyp mit Geminate dar. Bei spätmir., nir. *glacaim* liegt aber ein denominales Verb vor (Weiteres siehe A. 115).

**glakkā* mit ae. *clyccan* 'packen, greifen'. Das altenglische Wort und ferner nschwed. *klyka* 'Klammer, Gabel' (afries. *kletsie*¹¹⁹ 'Spieß') könnten damit vereint werden, wenn der *k*-Laut im Germanischen sekundär entstanden ist, was ohne weiteres möglich ist¹²⁰. Man hätte in diesem Fall für das Keltische und das Germanische von einer Wurzel **glek*- 'zusammenziehen' > 'packen' auszugehen. Als Vorform für mir. *glacc* wäre dabei ein vorurkelt. **gl^{ek}knā* denkbar. Doch kommt bei einer Grundbedeutung 'Zupackendes' vielleicht auch eine lautsymbolische Geminatation in Frage. Ferner kann bei Körperteilbezeichnungen eine expressive Geminatation erwogen werden.

13. air. *glicc*. – Als Vorform von air., mir. *glicc* 'scharfsinnig, schlau, klug, gewandt' (nir. *glic*) ist ein **glikki-* anzusetzen¹²¹. Außerkeltische verwandte Lautformen sieht man in mnl. *cloec*, mnd. *klōk* (-*k*-) 'behend, gewandt, listig'¹²², neben denen mhd. *kluoc* (-*g*-) 'fein, zierlich, hübsch, tapfer, klug, weise, listig' steht. Mhd. *kluoc* (-*g*-) ist nach F. Kluge¹²³ nicht alt. Das Adjektiv sei erst nach 1150 mit den Reimen niederrheinischer Dichter ins Hochdeutsche gelangt. Eine ähnliche Auffassung vertritt P. von Polenz¹²⁴. Ist mhd. *kluoc* (-*g*-) wirklich nichts Einheimisches, so wäre der stammauslautende Tektal von *klōk* im Mittelhochdeutschen im Inlaut durch *g* ersetzt. Das erscheint möglich, da das auslautende *k* als Auslautverhärtung auffaßbar war. Für die Annahme, daß mhd. *kluoc* (-*g*-) keine ursprünglich hochdeutsche Lautform darstellt, könnte sprechen, daß im Alemannischen ein mnl. *cloec*, mnd. *klōk* entsprechendes *chluech* 'stattlich, wacker'¹²⁵ existiert. Es ist aber auch möglich, daß im Althochdeutschen und Frühmittelhochdeutschen die mhd. *kluoc* (-*g*-) entsprechende Lautung zufällig nicht bezeugt ist¹²⁶. Was nun das auslautende -*k* im Mittelniederländischen und Mittelniederdeutschen betrifft, so führt F. Kluge diesen Laut auf 'intensiv[ierendes] *kk*' zurück, obwohl nach seiner eben angeführten Auf-

119 Dazu N. O. Heinertz, Friesisches, IF. 35 (1915) S. 319ff.

120 Man vergleiche R. Lühr, Expressivität, Abschnitt C I.

121 Wh. Stokes, TPhS. (1891/1894) S. 299, verbindet air. *glicc* mit got. *glaggwo* 'genau', was lautlich nicht möglich ist.

122 E. Zupitza, KZ. 36 (1900) S. 236.

123 Etymologisches Wörterbuch, S. 379.

124 Geschichte der deutschen Sprache, Sammlung Göschen 2206, 9. A. 1978, S. 54.

125 Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, 3, 1895, Spalte 622f.

126 J. Grimm–W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, 5, 1873 [1984], Spalte 1269.

fassung bei mhd. *kluoc* (-g-) mit Lautersatz gerechnet werden muß. Anscheinend geht er doch von einer Wurzel mit einem urgermanischen auslautenden *g aus. Von der Bedeutung her ist aber die Annahme einer Intensivgemination bei der Vorform **klōk(k)a-* nicht sehr plausibel. Bei einer Bedeutung 'klug' könnte man allenfalls mit einer expressiven Gemination rechnen. Doch hätte man für das Germanische, sollte tatsächlich eine Wurzel mit auslautendem *g zugrunde liegen und die keltischen und germanischen Wörter auf eine gemeinsame Wurzel zurückgehen, wohl eher von einem vorurerm. **glōk-n-* und entsprechend für das Keltische von einem vorurkelt. **gl_gk-ni-* auszugehen¹²⁷ (siehe aber unten). In diesem Fall wäre allerdings der unterschiedliche Wurzelablaut nicht weiter zu begründen. So bestünde weder aufgrund der Wortbedeutung noch aufgrund der Ablautstufe ein Anlaß zu der Auffassung, urgerm. **klōka-*, **klōga-* (?) seien Vřddhi-Ableitungen (**glōkno-*) von einer vorurkelt. **gl_gk-ni-*¹²⁸ entsprechenden Lautung.

Hält man an der herkömmlichen Verbindung der germanischen Wörter mit einem Wort der Bedeutung 'Kugel' und einer Grundbedeutung 'wie eine Kugel so glatt und beweglich' fest, so bietet sich aber eher als air. *glicc* das poln. *głazny* 'glatt, geschickt' als Anknüpfung für das germanische Wort *klug* an¹²⁹, weil das polnische Wort wie das germanische auf eine Wurzel **glōg(h)-* mit *ō* weist. Poln. *głazny* gehört wohl zu poln. *głaz* 'Stein, Fels, Probierstein', aruss. *glazky stekljanyi* 'Glaskügelchen', Wörtern mit einer Grundbedeutung 'Kugel' oder 'Stein'¹³⁰.

Sofern poln. *głazny* und dem germanischen Wort *klug* eine Wurzel mit auslautender Media aspirata vorausgeht, müßte das davon abweichende urgerm. **klōka-* mit der Verdoppelung durch **n* erklärt werden. Bei einer Wurzelform **glōg-* jedoch würde urgerm. **klōka-* genau entsprechen, während eventuelles urgerm. **klōga-* zu der in air. *glicc* vorliegenden Wurzelform **glek-* gestellt werden könnte, deren germanische Kontinuante nach dem Vorbild von **klōka-* dann zu einem **klōga-* geführt hätte. Da diese Erklärung für das Germanische schwieriger ist, dürfte (falls mit einer wurzelauslautenden Media aspirata zu rechnen ist) der

127 H. Falk-A. Torp, Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch, Germanische Bibliothek, 1: Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher, 4: Wörterbücher, 1, 1910, I, S. 535; anders US., S. 116: vorurkelt. **g^hlg^hni-*.

128 Zu der Annahme von *ō*-stufigen Vřddhi-Ableitungen bei nicht *e-* oder *o-*stufigem Grundwort siehe G. Darms, *Schwäher* und *Schwager*, *Hahn* und *Huhn*. Die Vřddhi-Ableitung im Germanischen, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Beiheft 9, Neue Folge, 1978, S. 422ff.

129 Nach A. Walde - J. Pokorny, VWIS, I, S. 613, erinnert poln. *głazny* 'wohl nur zufällig' an *klug* und air. *glicc*.

130 M. Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 271; anders E. Berneker, Slavisches etymologisches Wörterbuch, 1, 1924, S. 301 (slav. **glazь* zu nnorw. dial. *glōsa* 'leuchten').

Ansatz einer Wurzel **gleg^h-* für die Vorstufe des Germanischen und Slavischen vorzuziehen sein. In diesem Fall wären air., mir. *glicc* und das germanische Wort *klug* voneinander unabhängig. Die Wurzeln **glek-* und **gleg^h-* würden so gleichbedeutende Varianten¹³¹ darstellen.

14. air. *icc*. – Neben air., mir. *icc* f. 'Heilung, Zahlung' < urkelt. **iīkkā* (nir. *ic*) kommen vor mcymr. *yach, yac*¹³², ncymr. *iach*, acorn. *iach*, mcorn. *yach*, ncorn. *yagh*, abret. *iac* (anstelle von **iach*), mbret. *yach*, nbret. *yac'h* 'gesund' (< urkelt. **iakko-*)¹³³, wobei die Konsonantenverdoppelung im Urkeltischen nach J. Pokorny¹³⁴ unklar ist. Es besteht aber die Möglichkeit, für urkelt. **iakko-* von einem Verbaladjektiv vorurkelt. **iək-no-* auszugehen. Der feminine *ā*-Stamm könnte dann von einem **ieh₁kna₂* stammen.

Allerdings schafft die herkömmliche, auch von F. Sommer¹³⁵ akzeptierte Verbindung der keltischen Wörter mit griech. *ἄκος* 'Heilung, Heilmittel' (wenn mit ionischer Psilose aus **ἄκος*) Schwierigkeiten, da sich das anlautende *ā-* bislang nicht mit der Annahme eines **h₁* vereinbaren läßt. Ein Ansatz **h₂* wäre nur haltbar, wenn man air. *icc* auf ein vorurkelt. **iē₂kna₂* zurückführen würde, da der Langvokal **ē* von Laryngalumfärbungen nicht betroffen ist¹³⁶. Doch ließe sich eine solche Bildweise nicht ohne weiteres motivieren.

Der im weiteren von F. Sommer vorgenommene Anschluß von air. *icc* an die Wurzel uridg. **iek-* 'sprechen' im Sinne von 'besprechen' ist semantisch möglich. Allerdings müßte dann für air. *icc* ein vorurkelt. **iēkna₂* und für die britannischen Wörter ein vorurkelt. **iēkno-* vorausgesetzt werden.

131 Weiteres IEW., S. 358. In semantischer Hinsicht nicht überzeugend ist O. von Friesens, En förbisedd germansk ordgrupp: Germ. *klak-* : *klok-* 'smälla, ljuda; brista med en smäll; brista, bräckas; bryta (ut), slå ut, knoppas; spira, växa (kraftiget)', Ordgeografi och språkhistoria, Bidrag från Nordiska seminaret vid Uppsala Universitet, Stockholm, Nordiska Texter och Undersökningar, 9, 1936, S. 121, Verbindung von *klug* mit nschwed. dial. *klaker, klöker* 'schwach'. Keine Hinweise auf die Etymologie des germanischen Wortes *klug* finden sich bei den von F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 380, zitierten Forschern J. Trier, Die Idee der Klugheit in ihrer sprachlichen Entfaltung, Zeitschrift für Deutschkunde 46 (1932) S. 625ff.; F. Scheidweiler, *kluoc*, ZDA. 78 (1941) S. 184ff.

132 T. Lewis, A. Glossary of Mediaeval Welsh Law Based upon the Black Book of Chirk, Celtic Studies, 3, 1913, S. 292.

133 L. Fleuriot, Dictionnaire, S. 217; US., S. 222. Da urkelt. **i* anlautend im Altirischen geschwunden ist (R. Thurneysen, A Grammar, S. 39, S. 122), ist für air. *icc* eine von den britannischen Wörtern verschiedene Vorform anzusetzen; anders Ch.-J. Guyonvarc'h, Notes d'Étymologie et de Lexicographie Gauloises et Celtique XXVII, Ogam 19 (1967) S. 258: *i* + Vokal habe goidel. *ī* ergeben, wobei die keltiberischen Namen *Iconius/Icona* und *Iaccus/lacca* heranzuziehen seien.

134 IEW., S. 504; dagegen E. Campanile, Profilo, S. 67: 'voce popolare'.

135 Beschreiben und Besprechen beim indogermanischen Urvolk, Wörter und Sachen 7 (1921) S. 104f.

136 H. Eichner, Die Etymologie von heth. *mehur*, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 31 (1973) S. 72.

15. air. *lecc*. – Die Erklärung von **kk* in der Vorform von air., mir. *lecc* f. 'Steinplatte' (nir. *leac*), gall. *Licco-leucos*, ncymr. *llech* f. 'Schieferplatte', mbret. *lec'h*¹³⁷, nbret. *liac'h* f. 'Stein' als expressive Lautung¹³⁸ ist aufgrund der Bedeutung nicht einsichtig. Wahrscheinlich geht ein vorurkelt. **pl̥knā*¹³⁹ (zu gall. *Arelica* Ort am Gardasee) voraus. Nir. *leac* 'eine Handlung oder Tat, zu der eine Person verpflichtet ist' ist im Sinne von 'feste Grundlage eines Vertrages' mit air. *lecc* identisch¹⁴⁰.

16. air. *macc*. – Eine lautgesetzlich nicht erklärbare Doppeltennis begegnet in air., mir. *macc* m. 'Sohn'¹⁴¹ < **mak^wk^wo-* (nir. *mac*), das wie die unter I 19. genannten britannischen Wörter für 'Tochter' zu einem urindogermanischen Wort mit Media (**mag-u-o-* → **mak^wo-*) gehört. Die Konsonantengemination in der Vorform des irischen Wortes ist expressiver Natur¹⁴².

17. air. *meccon*. – Air., mir. *meccon* m. '(eßbare) Wurzel, Mohrrübe' (nir. *meacan* auch 'Möhre') stellt H. Pedersen¹⁴³ zu griech. *μήκων*, dor., ark. *μάκων* f., ahd. *māho*, *mago* m., ksl. *makъ* m. 'Mohn'. Doch ist diese Verbindung nicht nur wegen der unterschiedlichen Bedeutungen 'Möhre' und 'Mohn' problematisch¹⁴⁴. Bei der Annahme eines bereits urindogermanischen Wortes *Mohn*, das, wie H. Frisk¹⁴⁵ vermutet, als Wanderwort in die Grundsprache entlehnt wurde, ist der Vokal von air. *meccon* < urkelt. **mekk-ono-*, *āno-* nämlich nicht mit der für das Griechische und Slavische zu postulierenden Wurzelform **māk-* vereinbar. Vom Griechischen und Slavischen weicht auch die ins Urgermanische umge-

¹³⁷ E. Ernault, *Glossaire moyen-breton*, 1895/1896 [1976], S. 360.

¹³⁸ IEW., S. 832; J. Pokorny, *Keltische Etymologien*, IF. 65 (1960) S. 170.

¹³⁹ Wh. Stokes, IF. 2 (1893) S. 172; US., S. 56.

¹⁴⁰ R. Thurneysen in VWIS. II, S. 400.

¹⁴¹ Zu mir. *macc* m. 'Bürgschaft', das möglicherweise mit *macc* 'Sohn' identisch ist (so H. Pedersen, *Vergleichende Grammatik*, I, S. 128), sieh J. Vendryes, *Lexique*, M.-2f.

¹⁴² J. Kuryłowicz, *Studies*, S. 142; J. Vendryes, *Lexique*, M-2; W. Meid, *Besprechung von: J. Vendryes, Lexique étymologique de l'irlandais ancien, 2. Lieferung. Lettres MNOP*, 1960, IF. 67 (1962) S. 116; K. H. Schmidt, *Kratylos* 20 (1975 [1977]) S. 173; K. H. Schmidt, *Besprechung von: O. Szemerényi, Studies in the Kinship Terminology of the Indo-European Languages with Special Reference to Indian, Iranian, Greek and Latin . . . 1977, ZCPH. 37 (1979) S. 280; K. H. Schmidt, Zur Entwicklung einiger indogermanischer Verwandtschaftsnamen im Keltischen*, EC. 16 (1979) S. 117, S. 120f.; sieh ferner zu dem Typ *Rigius/Riccius* im Gallischen C. Watkins, *The Phonemics of Gaulish, Language* 31 (1955) S. 76.

¹⁴³ *Vergleichende Grammatik* I, S. 159.

¹⁴⁴ VWIS. II, S. 225; J. Vendryes, *Lexique*, M-27.

¹⁴⁵ *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, 1. 2, 1960. 1970, II, S. 225.

setzte Wurzel **mēχ-* ab. Diese könnte zwar mit dem Keltischen unter einer Wurzelform vorurgerm. **mēk-* (nicht **meh₁k-*; die Schwundstufe **mə₁k-* ergäbe im Keltischen **mak-*) zusammengebracht werden, wenn die germanischen Lautungen mit *ǣ* auf ein vorurgerm. **o* zurückgeführt würden. Doch wären dann die griechischen und slavischen Wörter für 'Mohn' von den germanischen zu trennen¹⁴⁶.

Sucht man nach einer anderen *e*-lautigen Wurzel als Anschlußmöglichkeit für air. *meccon*, so stößt man auf ahd. *smāhi* 'klein, gering, niedrig', an. *smár* 'klein' < urgerm. **smēχ-i/jā-* (mit analogischer Beseitigung des Umlauts im Altnordischen). Obwohl die Verbindung mit der urgermanischen Wurzel **smēχ-* allenfalls in formaler Hinsicht befriedigt, werden im folgenden die sich bei diesem Anschluß ergebenden Erklärungsmöglichkeiten des urkelt. **kk* durchgespielt, weil bisher noch keine überzeugende Deutung des keltischen Wortes gefunden worden ist. Die urgermanische Wurzel **smēχ-* stellt man unter einer Wurzelform uridg. **smē(i)k-* zu griech. *σμῆκος*, (*σ*)*μικρός* 'klein, kleinlich, kurz'¹⁴⁷. Doch da der Ansatz eines solchen Wurzelvokalismus für urgerm. **smēχ-* unhaltbar ist, hat man eine von den Vorformen von griech. *σμῆκος*, (*σ*)*μικρός* verschiedene Lautung **smek-* 'klein' anzusetzen. Postuliert man nun, daß neben **smek-* wie bei *(*s*)*mik-* eine *s*-lose Variante bestanden und *(*s*)*mek-* neben 'klein' auch 'dünn, lang' bedeutet hat, so wäre air. *meccon* mit dieser Lautform unter der Annahme in Zusammenhang zu bringen, daß das Benennungsmotiv die spindelförmige Wurzel der Mohrrübe war (man vergleiche das Kompositum nhd. *spindel-dürr*)¹⁴⁸. In diesem Fall bestünde die Möglichkeit, ein vorurkelt. **mek-no-* anzusetzen, dessen Kontinuante **mekko-* noch mit einem *no*-Suffix versehen wurde. Von der Wortbildung her möglich erschiene auch ein *n*-stämmiges Paradigma **mek-o-n-*, *mek-n-* 'der Dünne' (mit individualisierendem *n*-Suffix und analogischem Suffixablaut¹⁴⁹), wobei die keltischen Kontinuanten durch Kontamination und Thematisierung zu **mekkon-* geführt hätten (zu **-on-* vergleiche man den mittelmittelcymrischen Pl. *ladron 'Diele'*)¹⁵⁰. War die Grundbedeutung von air. *meccon* tatsächlich 'der Dünne' und ist urkelt. **mekko-ono-* erst sekundär als

¹⁴⁶ Zu einem anderen Anschluß siehe F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 484f. (zu lit. *mākas* '(Geld)beutel').

¹⁴⁷ IEW., S. 966.

¹⁴⁸ Eine andere, aber unwahrscheinliche Deutung findet sich bei E. Zupitza, KZ. 36 (1900) S. 237 (zu ai. *suméka-* 'wohlbegründet').

¹⁴⁹ Dazu K. Hoffmann, Ein grundsprachliches Possessivsuffix, K. Hoffmann, Aufsätze zur Indoiranistik, herausgegeben von J. Narten, 2, 1976, S. 378.

¹⁵⁰ H. Pedersen, Vergleichende Grammatik, I, S. 107.

Bezeichnung einer Rübe verwendet worden, so könnte man für diese Bedeutung zwar auch eine expressive Geminatio erwägen, doch bleibt bei der Unsicherheit der etymologischen Verbindung von air. *meccon* mit urgerm. **smex-* der Ansatz einer Grundbedeutung 'der Dünne' für die Vorform des keltischen Wortes fragwürdig.

18. air. *menic*. – Wegen mir. *meinic(c)*, ncymr. *mynych*, mcorn. *menouch*, ncorn. *menough* 'oft' ist für air. *menic* 'häufig, oft' eine Vorform mit **kk* und nicht mit **gg*¹⁵¹ anzusetzen. Der Vokalismus der irischen und britannischen Lautungen kann vereint werden, wenn man als Ausgangsform einen Nom. Pl. **menekkejes* > **menekkīs*¹⁵² > **menikk̄is* annimmt. Hinsichtlich der Geminatio wäre ein Ansatz vorurkelt. **menekni*¹⁵³ nicht weiter zu belegen. Vielmehr hat die Geminatio wahrscheinlich eine expressive Funktion¹⁵⁴, wie sie auch sonst bei Wörtern, die eine Mengenvorstellung zum Ausdruck bringen, auftreten kann. In den indogermanischen Sprachen ist bei dem entsprechenden Wort sonst eine Media aspirata fortgesetzt (zum Beispiel bei aksl. *многъ* 'viel', got. *manags* 'viel').

19. mcymr. *merch*. – Nach J. Pokorny¹⁵⁵ zeigt die Vorform von mcymr., ncymr. *merch* f.¹⁵⁶, mcorn. *myrch*, ncorn. *myrgh* f., mbret. *merch*, nbret. *merc'h* f. 'Tochter, Mädchen', die mit lit. *mergà*, apreuß. *mergo* 'Mädchen, Dienstmädchen, Magd' zu verbinden sei, Konsonantenverdoppelung im Kosewort¹⁵⁷ (ursprünglich **kk*¹⁵⁸). Bei Verwandtschaftsbezeichnungen kann aber die Geminatio auch im Anruf entstanden sein.

Eine durch *n*-verursachte Konsonantengeminatio liegt hier nicht vor, da **kk* lautgesetzlich nicht aus **gn* entsteht. Nbret. *-rc'h* ist auch nicht auf **rg* rückführbar. Denn der Lautwandel von auslautendem **rg* zu *rχ* tritt nur im Bretonischen¹⁵⁹ ein und nicht etwa im Cymrischen¹⁶⁰.

151 So IEW., S. 730.

152 R. Thurneysen, A Grammar, S. 49.

153 Dagegen Wh. Stokes, TPhS. (1891/1894) S. 300: **meneg^h-ni-*.

154 IEW., S. 730; J. Vendryes, Lexique, M-37.

155 IEW., S. 739.

156 T. Lewis, A Glossary, S. 220.

157 Genauerer bei K. H. Schmidt, EC. 16 (1979) S. 120f. und A. 1; sieh auch J. Kuryłowicz, Studies, S. 143.

158 K. H. Jackson, A Historical Phonology, S. 317.

159 K. H. Jackson, A Historical Phonology, S. 535, S. 716.

160 J. Baudiš, Grammar, § 129,2.

20. air. *mucc*. – Air., mir. *mucc* f. 'Schwein, Sau' (nir. *muc*), mcymr., ncymr. *moch*¹⁶¹, mcor. *moch*, ncor. *mogh*, abret., mbret., nbret. *moch* 'Schweine'¹⁶² gehen auf urkelt. **mokku-* (man vergleiche gall. *Mercurio Mocco*) zurück¹⁶³. Wegen der übereinstimmenden Bedeutung und der lautlichen Nähe von mhd. *mocke* f. 'Sau, Zuchtsau' ist man versucht, mit J. Morris-Jones¹⁶⁴ dieses Wort dazu zu stellen. Mhd. *mocke* ist identisch mit mhd. *mocke* m. 'Klumpen, Brocken, plumper, ungebildeter Mensch', nnorw. dial. *mukka* f. 'Masse, Menge'¹⁶⁵ und weist auf eine urgermanische Lautung **mukk-an/ōn-*, für die man eine urindogermanische Wurzel mit auslautender Tenuis ansetzt¹⁶⁶. Doch ist das gall. *o* nicht mit einem urgerm. **mukkan-* zu vereinen¹⁶⁷. Bei **mokku-* dürfte es sich so eher um eine Lautnachahmung des Grunzens der Schweine oder um einen Lockruf handeln (siehe I. 25. zu air. *socc*), Lautungen, die dann als Tierbezeichnungen verwendet worden wären¹⁶⁸. Allerdings findet sich bei dieser Deutung keine Begründung für die Flexion von **mokku-* als *u*-Stamm.

21. mbret. *ozec'h*. – Mbret. *ozec'h* 'Mann', nbret. *ozhac'h* (Léon *ozec'h*¹⁶⁹) m. 'Gatte, Hausherr' führen Wh. Stokes–A. Bezenberger¹⁷⁰ auf eine urkeltische Vorform **(p)otikkó-s* 'Aufseher, Vice-Herr' zurück. Wegen der im Dialekt von Tréguier auftretenden Lautform *oac'h*¹⁷¹

161 T. Lewis, A Glossary, S. 221.

162 L. Fleuriot, Dictionnaire, S. 258.

163 R. Thurneysen, A Grammar, S. 195.

164 A Welsh Grammar, historical and comparative. Phonology and Accidence, 1913 [1955], S. 133.

165 IEW., S. 752. Für die Gleichsetzung von mhd. *mocke* 'Zuchtsau' und mhd. *mocke* 'Klumpen, Brocken' spricht die Übertragung von nhd. *Mocke* 'Klumpen' auf große schwere Menschen; man vergleiche auch bair. *mocket*, *mockelicht* 'teigig, fleischig, derb' (anders J. A. Schmeller – G. K. Frommann, Bayerisches Wörterbuch, 1, 2. A. 1872, Spalte 1567; F. L. K. Weigand–H. Hirt, Deutsches Wörterbuch, 2, 4. A. 1882, S. 223f.; J. Grimm–W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, 6, 1885 [1984], Spalte 2434: Das Wort *Mocke* 'Sau' stamme aus dem Keltischen).

166 IEW., S. 752.

167 VWIS. II, S. 253.

168 J. Kuryłowicz, Studies, S. 143; J. Vendryes, Lexique, M–69; K. H. Schmidt, Kratylós 20 (1975 [1977]) S. 173; P. Kelly, KBS. 2 (1976) S. 48: expressive Geminatio. L. Fleuriot, Dictionnaire S. 258, erwähnt dagegen die von Wh. Stokes–A. Bezenberger, US., S. 219, und E. Zupitza, KZ. 36 (1900) S. 237, vorgenommene semantisch unwahrscheinliche Verbindung mit lat. *mucus* 'Schleim'.

169 A.-E. Troude, Nouveau Dictionnaire pratique Breton-Français du dialecte de Léon, 1876, S. 490.

170 US., S. 49.

171 G. Dottin, Mots Breton dans les chartes de Beaufort, RC. 7 (1886) S. 53.

liegt aber womöglich eine Vorform mit $*\acute{d} < *d$ zugrunde¹⁷². Daher setzt J. Loth¹⁷³ eine Vorform $*udakko-$ voraus, die im Ablaut zu der Vorform von mcymr. *ud* 'Herr' $< *ou\acute{d}o-$ ¹⁷⁴ steht¹⁷⁵. Doch deutet der Pl. *ezhec'h* nach K. H. Jackson¹⁷⁶ auf $*\acute{b}$ ¹⁷⁷, weshalb er die von J. Pinault¹⁷⁸ angesetzte Vorform $*udtekkos$ für nicht unwahrscheinlich hält. Nach J. Pinault besteht $*udtekkos$ aus uridg. $*ud$ 'empor, hinauf' und der Wurzel $*tek-$ 'zeugen, gebären'. Bei dieser Analyse bleibt aber unklar, wie aus den Bedeutungen dieser Elemente die Bedeutung 'Haus-herr' hervorgehen soll. Welche etymologische Deutung von mbret. *ozec'h* auch immer vorgenommen wird¹⁷⁹, am wahrscheinlichsten ist eine Vorform mit urkelt. $*kk$ ¹⁸⁰. Denn in einem Wort wie 'Mann, Gatte' ist mit einer expressiven Konsonantengemination zu rechnen¹⁸¹.

22. mbret. *rech*, mcymr. *rych*. – Mbret. *rech*, nbret. *rec'h* 'Kummer'¹⁸² geht nach J. Pokorny¹⁸³ auf eine Vorform mit 'expressivem' $*kk$ zurück, wobei er einen Zusammenhang mit weiteren keltischen Wörtern wie abret. *rec* 'sulco', *roricse[n]ti* 'sulcauissent' für möglich hält¹⁸⁴. Sofern die Bedeutung 'Kummer' tatsächlich auf der Vorstellung eines vor Kummer gefurchten Gesichtes beruht, wäre als Vorform ein urkelt. $*(p)rekk-o/\acute{a}$, $*(p)rikk\acute{a}$ anzunehmen. Da aber die Lautung *rech* mehrdeutig ist (es käme auch eine Vorform urkelt. $*rekk-o/\acute{a}$, $*rikk\acute{a}$ in Frage), ist der Anschluß an die Wurzel uridg. $*per\acute{k}-$ 'aufreißen, aufwühlen, aufkratzen' unsicher. Jedenfalls kann $*kk$ in der Vorform $*(p)rekk-o/\acute{a}$ (vorurkelt. $*(p)re\acute{k}-$), $*(p)rikk\acute{a}$ (vorurkelt. $*p\acute{r}\acute{k}-$, $*rik-$) auch von einem $*kn$ herkommen.

172 Sieh K. H. Jackson, A Historical Phonology, S. 520.

173 Notes étymologiques et lexicographiques, RC. 41 (1924) S. 234.

174 J. Loth, Un surnom gaulois de Mars. *Olloudius*, Comptes rendues de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres (1923) S. 345f.; anders zu *Olloudius* L. Weisgerber, Die Sprache der Festlandkelten, 20. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, 1931, S. 205.

175 Anders IEW., S. 76: $*au\acute{d}o-$; dagegen O. Szemerényi, Lat. *über*, Glotta 34 (1955) S. 279f.

176 A Historical Phonology, S. 520.

177 So auch E. P. Hamp, Vieil-irlandais *sétig*, breton *ozhac'h*, Ogam 14 (1962) S. 376.

178 Brittonika IV, Ogam 14 (1962) S. 621.

179 Zu einem weiteren Vorschlag sieh K. H. Jackson, A Historical Phonology, S. 520 A. 8.

180 Anders E. van Tassel, Breton *ozac'h*, Ogam 14 (1962) S. 623: $*odocos$.

181 J. Pinault, Ogam 14 (1962) S. 621.

182 Das Genus des Substantivs schwankt, GIB. VI, S. 2695.

183 IEW., S. 821.

184 Dazu L. Fleuriot, Dictionnaire, S. 294, S. 299.

Gegenüber mbret. *rech* gehört mcymr. *rych*¹⁸⁵, ncymr. *rych* m., f. 'Furche' aufgrund seiner Bedeutung sicher zu der Wurzel uridg. **perk-*. Für die Vorform **(p)rikko-* wird eine Lautung mit *n*-Suffix, vorurkelt. **pŕkno-*, anzunehmen sein¹⁸⁶.

23. mcymr. *rhuch*. – Der Geminate in der Vorform von mcymr. *rhuch* f. 'Mantel' (ncymr. *rhuchen* f.), **roykkā/*reykkā*, dürfte ein **kn*¹⁸⁷ zugrunde liegen. Auch bei den verwandten germanischen Wörtern *Rock* und *Rocken* hat man mit der Verdoppelung durch **n* zu rechnen.

24. mir. *slacc*. – Das Glossenwort mir. *slacc* 'Schwert' und nir. *slacaire* 'Schläger' betrachtet J. Pokorny¹⁸⁸ als Lautungen mit expressivem *kk*. Eher könnte man eine lautsymbolische Geminat erwägen. Da die Waffenbezeichnung die Basis der Ableitung nir. *slacaire* ist, ist auch der Ansatz einer Vorform **slakno-* 'Schlagen' mit Bedeutungsentwicklung zu 'Schläger, Schwert' zu erwägen. Zur Entstehung von Konkreta aus deverbalen *no*-Ableitungen vergleiche man air. *én* 'Vogel' < vorurkelt. **petno-* (II. 14.).

25. air. *socc-*. – Die Ausgangslautung für Wörter wie air. *socc-* (*socc-sail* 'Ioligo'), mir. *soc* 'Pflugschar, Schweineschnauze' (nir. *soc*) und mcymr. *huch*¹⁸⁹, ncymr. *hwch* f., abret. *hoch*¹⁹⁰, mbret. *houch*, nbret. *hoc'h* m. 'Schwein', urkelt. **sukko-*, weist ebenso wie nnorw. *sugge*, nschwed. *sugga*, mnd. *sugge* f. 'Sau' eine auf der Grundlage eines Tektalsuffixes entstandene Geminate auf, die wohl lautsymbolisch ist¹⁹¹. Der Lockruf könnte lautlich auf die Kontinuante von **suk-o/ā* (man vergleiche urgerm. **sugō* f. 'Sau') eingewirkt haben (s. auch I. 20. zu air. *mucc* 'Schwein'). Eine unmittelbare Verbindung zwischen den keltischen und germanischen Wörtern für 'Schwein', 'Sau' kann nicht bestehen, da eine urkeltische Doppeltenuis und eine urgermanische

185 T. Lewis, A Glossary, S. 262.

186 Unhaltbar J. Morris-Jones, A Welsh Grammar, S. 77, mit Literatur: mcymr. *rych*, ncymr. *rych* < brit. **rkk-* < urkelt. **rk-*.

187 Anders J. Loth, Remarques sur la numération par gerbes en bretonique et en germanique, RC. 42 (1925) S. 62: *gn*.

188 IEW., S. 959; Weiteres bei J. Vendryes, Lexique, S. 124.

189 T. Lewis, A Glossary, S. 194.

190 L. Fleuriot, Dictionnaire, S. 212.

191 Anders J. Kurylowicz, Studies, S. 143; IEW., S. 1038; K. H. Schmidt, Kratylos 20 (1975 [1977]) S. 173: expressive Geminat; E. Hellquist, Svensk etymologisk ordbok, 2, 3. A. 1948 [1966], S. 1113, rechnet für das Germanische mit 'diminutivisk hypokoristik konsonantförlängning'.

Doppelmedia nicht auf eine einheitliche Lautfolge Tenuis + *n zurückgehen¹⁹².

26. nbret. *stec'henn*. – Nbret. *stec'henn* f. 'Spinnrocken', 'Spindel, Portion Flachs oder Hanf' (*stec'h* 'Flachsbündel, Wolle') ist nach V. Henry¹⁹³ möglicherweise eine Ableitung von einem aus ae. *stæf* 'Stab' entlehnten Wort, wobei er hinsichtlich der Bedeutung ae. *distæf* 'colus' vergleicht. Im Mittelbretonischen ist aber sonst keine Lautentwicklung von *f* > *c'h* bezeugt, sondern nur ein dialektal auftretender Lautwandel von *hw* > *f*¹⁹⁴. Bei nbret. *stec'henn* handelt es sich daher wohl um ein einheimisches Wort. J. Pokorny¹⁹⁵ geht von einer Vorform **stikkā* aus, die er mit der Wurzel uridg. **steig-* 'stechen, spitz' verbindet. Doch läßt sich ein wurzelauslautendes uridg. **g* mit urkelt. **kk* nur vereinbaren, wenn man eine expressive oder lautsymbolische Geminatio annimmt, was bei einem Wort mit den Bedeutungen 'Spinnrocken', 'Spindel', 'Flachsbündel' nicht überzeugt. Man hat so nach einem anderen etymologischen Anschluß Ausschau zu halten. Da das deutsche Wort *Rocken* sowohl das Werkzeug, auf welchem Flachs, Hanf, Wolle gesponnen wird, bezeichnet als auch den zum Spinnen bestimmten Flachs, Hanf, der um den Rockenstock gewunden wird¹⁹⁶, könnte die Grundbedeutung von nbret. *stec'h* 'Stock' gewesen sein. In diesem Fall ergäbe sich ein Anschluß an die in nnorw. dial. *stagle* m. 'Pfahl' vorliegende Wurzel uridg. **stek-* 'stehen, stellen; stehend, Ständer'¹⁹⁷. Nbret. *stec'h* könnte so von einem vorurkelt. **steknā* 'Stock' hergeleitet werden.

27. nbret. *stuc'h*, *stuc'henn*. – Für nbret. *stuc'h* m. 'Befiederung eines Pfeils, Feder, Pfeilspitze' (< urkelt. **steukko-* / **stoukko-*), *stuc'henn* f. 'Befiederung eines Pfeils, Lichtstrahl, Garbe, Haarflechte' setzt J. Pokorny¹⁹⁸ eine Form mit 'expressivem' **kk* voraus. Aufgrund der Bedeutung dieser Wörter liegt aber die Rückführung des **kk* auf **kn*

192 Unrichtig Wh. Stokes, TPhS. (1891/1894) S. 301 (vorurkelt. **sug^h-nā*). Weiteres bei J. Vendryes, *Lexique*, S. 158f.

193 *Lexique*, S. 252.

194 Weiteres bei K. H. Jackson, *A Historical Phonology*, S. 389; F. Falc'hun, *L'Histoire de la langue bretonne d'après la géographie linguistique*, 1: Texte, 2. A. 1963, S. 195f. 2: Figure, 2. A. 1963, S. 22.

195 IEW., S. 1016; dazu Ch. J. Guyonvarc'h, *Notennoù a C'herdarzhadurezh vrezhonek ha keltiek I*, *Ogam* 16 (1964) S. 479.

196 J. Grimm–W. Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, 8, 1893 [1984], Spalte 1102.

197 IEW., S. 1011.

198 IEW., S. 1032.

näher. Ist aus dem Germanischen das Wort *Stück*¹⁹⁹ zum Vergleich heranzuziehen, so setzt dieses ebenfalls eine durch *n verursachte Geminata *kk fort. Doch bleibt in diesem Fall die Bedeutungsvermittlung zwischen dem germanischen Wort und nbret. *stuc'h*, *stuc'henn* schwierig, weil das Wort *Stück* zu dem Wort *Stock* gehört. Man könnte allenfalls annehmen, daß wie in der Sippe von *Stock* im Keltischen die Bedeutung 'hervorragend' entwickelt worden ist und **steukko-*, **stoukko-* so ursprünglich etwas Hervorragendes²⁰⁰ bezeichnet hat, was jedoch unsicher ist²⁰¹.

28. air. *tricc*. – Die Vorform **trikki-* von air., mir. *tricc* 'schnell, plötzlich, eilig' (nir. *tric*) könnte wie *crip*, *crib* (I. 62.) auf eine Bildung mit ni-Suffix, **trkni-* (zu serb. *trčati* 'laufen'²⁰²) zurückgehen²⁰³. Doch kommt auch die Annahme einer lautsymbolischen Geminata in Frage.

β) *pp

29. mcymr. *craff*. – Die Annahme, daß die Vorform von mcymr. *craff* 'hartnäckig, umfassend, sicher, fest, mächtig, sorgfältig, eifrig, scharf, scharfe Augen habend, durchdringend, scharfsichtig' (ncymr. *craff* auch 'schnell'), acorn. *craf* 'auarus'²⁰⁴ ('scharf' → 'sparsam' →

¹⁹⁹ J. Loth, RC. 42 (1925) S. 320 (doch: *-gn-).

²⁰⁰ Nir. *stuaic* 'Anhöhe, Spitze' ist aus dem Britannischen entlehnt, IEW., S. 1032; anders US., S. 314.

²⁰¹ Sieh V. Henry, *Lexique étymologique des termes les plus usuels du Breton moderne*, Bibliothèque Bretonne Armoricaire, 3, 1900, S. 257: 'Éty[m]ologie inc[onnue]'.
²⁰² Doch IEW., S. 1092: 'expressives kk'. Der Ansatz eines aksl. *trьkь* 'Lauf' besteht zu Unrecht. Wh. Stokes, TPhS. (1891/1894) S. 300, E. Zupitza, KZ. 36 (1900) S. 239, stellen air., mir. *tricc* zu got. *þragjan* 'laufen'. Diese Verbindung kann aufrecht erhalten werden, wenn man das gotische Wort von einer Vorform **trokéje-* herleitet, was ohne weiteres möglich ist. Man vergleiche an. *þræll* 'Knecht, Diener' < **þraxila-*, das von J. Pokorny, IEW., S. 1089, ohne Kommentierung der unterschiedlichen Wurzelauslaute unter der Wurzel **træg^h*- 'ziehen' angeführt wird (ganz anders zu air., mir. *tricc* bei J. Vendryes, *Lexique*, T-144: 'Peut-on comparer l'élément **trikk-* non latin attesté dans les langues romanes, vfr. *triquier*, *trichier?*').

²⁰³ Das von J. Kuryłowicz, *Studies*, S. 142, aus **pakki-* [sic] hergeleitete air. *accai* 'Abhängigkeit' stellt sich zu air. *aicce* f. 'Nähe' [DIL., A-14; J. Vendryes, *Lexique*, A-9; C. Marstrander, *Besprechung von: J. Vendryes, Lexique étymologique de l'irlandais ancien. Letter A*, 1959, *Lochlann 2* (1962) S. 201]. Auch air., mir. *reicc* f. (nir. *reic*), das Verbalnomen von air., mir. *renaid* 'verkauft', erweist kein altes **kk* (anders J. Kuryłowicz, *Studies*, S. 142), da es sich im Auslaut nach air., mir. *icc* f. 'Heilung, Zahlung' gerichtet haben dürfte (IEW., S. 817). Auf eine Vorform mit **kk* führt E. Campanile, *Profilo*, S. 102, ferner ncymr. *trwch* 'unglücklich, wild, traurig, gebrochen', acorn. *troc* 'miser' zurück (brit. **trukk-*). In Anbetracht von air. *trú* 'todgeweiht' < **truks* ist aber eine Vorform **truk-so-* wahrscheinlicher [Weiteres bei G. S. Lane, *Celtic Notes, Language 13* (1937) S. 27f.].

²⁰⁴ E. Campanile, *Profilo*, S. 31.

‘geizig’?) aus aisl. *krappr* entlehnt sei²⁰⁵, ist unwahrscheinlich²⁰⁶, da der Lautwandel von urkelt. **pp* zu *f*²⁰⁷ bereits im Urbritannischen, also Jahrhunderte, bevor eine Entlehnung stattgefunden haben kann, vollzogen ist. Zudem bedeutet das altisländische Wort ‘eng, schwierig, unangenehm’. Die Bedeutung ‘rasch, hurtig’, die J. Fritzner²⁰⁸ unter anderem bei aisl. *krappr* ansetzt und J. Pokorny zu der Annahme einer Entlehnung bewogen haben mag, besteht zu Unrecht²⁰⁹. Bei dem keltischen Wort handelt es sich möglicherweise um die Kontinuante eines vorurkelt. **krə₁p-no-*, das sich zu aksl. *krępъ*, *krępъkъ* ‘fest, stark’, an. *hræfa* ‘ertragen’ < **krēh₁p-* stellt²¹⁰, wobei sich die Bedeutung ‘schnell’ auch innerhalb der slavischen Sippe findet²¹¹. Doch kann bei einem Wort der Bedeutung ‘schnell’ auch eine durch Lautsymbolik verursachte Geminatio vorliegen.

30. gall. **drappo-*. – Gall. **drappo-* ‘Tuch’ (Personennamen *Drappō*, *Drappus*, *Drappēs*)²¹² ist ins Spätlateinische übernommen worden. Man vergleiche galloroman. *drappus* ‘Tuch, Lappen’²¹³. Als Vorform wurde ein **drapnō-*²¹⁴ mit *no-*-Suffix angesetzt und zur Wortbildung lett. *drāna* ‘Zeug, Tuch’ < **drāp-nā* (zu ai. *drāpi-* ‘Mantel, Gewand’) zum Vergleich herangezogen. Doch kann lett. *drāna* kaum ein **drāp-nā* er-

205 IEW., S. 620.

206 Mit einheimischem *ff* < **pp* rechnet J. Baudiš, *Grammar*, S. 119; unhaltbar J. Morris-Jones, *A Welsh Grammar*, S. 143: Vorform **grap-s-* < **qrab-s-*, zu ae. *scearp* ‘scharf’ [J. Loth, *Remarques et additions à la Grammaire galloise historique et comparée de J. Morris-Jones*, RC. 36 (1915/1916) S. 169; sieh auch L. Fleuriot, *Dictionnaire*, S. 121].

207 Dazu sieh L. Fleuriot, *Le vieux Breton. Éléments d’une grammaire*. Collection Linguistique publiée par la Société Linguistique de Paris, 63, 1964, S. 107.

208 *Ordbog over Det gamle norske Sprog*, 2, 1891 [1954], S. 341.

209 An der einzigen Belegstelle, an der ein *krappr* ‘hurtig’ belegt sein soll, *Atlamaí in grœnlenczo* 74, wird dieses Wort mit ‘verschlossen, undurchschaubar’ wiedergegeben, G. Neckel – H. Kuhn, *Edda*, 2: *Kurzes Wörterbuch*, 3. A. 1968, S. 120.

210 Man vergleiche US., S. 96; VWIS. I, S. 487, nach Wh. Stokes, *TPhS.* (1891/1894) S. 306; anders E. Campanile, *Profilo*, S. 92: ‘con geminazione espressiva’.

211 E. Berneker, *Slavisches etymologisches Wörterbuch I*, S. 614.

212 A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz*, I, 1896 [1961], Spalte 1314f. Für die Annahme eines Lehnwortes aus dem Venetisch-Illyrischen (J. Pokorny, *Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrer*. Mit einem Beitrage von R. Pittioni: *Die Urnenfelderkultur und ihre Bedeutung für die europäische Kulturentwicklung*, ZCPH., Sonderdruck 20, Heft 2, 3. 21 Heft 1, 1938, S. 69; IEW., S. 211) gibt es keinen Anhaltspunkt.

213 W. Meyer-Lübke, *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, S. 248.

214 J. Brüch, *ZRPh.* 41 (1921) S. 687f.; H. Pedersen, *Litteris* 7 (1930) S. 20; M. Morani, *IF.* 87 (1982) S. 121. Nach M. Morani soll auch das im Dialekt von Mailand auftretende *croppa* ‘gromma, gruma, doccia, catarzo, lòja, lordura, sudicjume appastato su checchessia’ eine gallische Vorform mit **pp* < **pn*, **krōppā* (< **krōpp-nā*), erweisen.

weisen, da im Lettischen *p* vor *n* erhalten bleibt. Man vergleiche lett. *lepns* 'Stolz', *lepnums* 'der Stolz', *laipns* 'liebenswertig'²¹⁵.

Nun ist ein Wort für 'Tuch' abwertend im Sinne von 'Fetzen' verwendbar. In dieser Bedeutung scheint eine expressive Geminatio möglich zu sein. Für eine solche Auffassung könnten der auf eine Wurzel **drip-*weisende gallische Personennamen *Drippia*²¹⁶ und slavische Wörter wie bulg. *dripa* 'Lappen, Fetzen' sprechen, da bei den sogenannten 'Gefühlswörtern' auch sonst ein Wechsel von *-a-* und *-i-* begegnet²¹⁷.

31. mir. *prapp*. – Nach D. Greene²¹⁸ gehören mir. *prapp* 'schnell, plötzlich' (nir. *prap*) und ncymr. *praff* 'dick, groß' zusammen. Man vergleiche die Bedeutungen von nir. *bras-* 'schnell, stark' und mcymr., ncymr. *bras* 'dick, groß', mbret., nbret. *bras* 'dick'. Da mir. *prapp* und ncymr. *praff* nicht von einer gemeinsamen ererbten Vorform²¹⁹ hergeleitet werden können, nimmt D. Greene Entlehnung aus einer vorkeltischen Sprache an. Doch kann in mir. *prapp* eine onomatopoetische Bildung vorliegen²²⁰. Will man das cymrische Wort damit verbinden, hätte man anzunehmen, daß *prapp* vor dem Lautwandel von **pp > f* aus dem Irischen entlehnt wurde²²¹.

γ) **tt*

32. air. *áitt*. – H. Pedersen²²² leitet air., mir. *áitt* f. 'Ort, Stelle' (nir. *áit*) aus **pōth₂ni-* [recte: **pōth₂ni-*] her und stellt es zu ai. *páthas-* 'Bezirk, Ort, Heimstätte, Zuflucht'²²³. Bei dem altindischen Wort handelt

²¹⁵ Der gelegentliche Schwund von *p* im Lettischen vor Konsonant, auf den J. Endzelin, Lettische Grammatik, Indogermanische Bibliothek, 5: Baltische Bibliothek, 1: Grammatiken, 1, 1923, S. 163, verweist, ist anders zu beurteilen. In lett. *liesma* gegenüber lit. *liepsnà* 'Flamme' dürfte das *s* für den *p*-Schwund verantwortlich sein, und in der 3. Sg. *pom[p]st* (zu *pom[p]* 'schwellen') wird *p* gesprochen, aber nicht geschrieben.

²¹⁶ A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz, I, S. 1319.

²¹⁷ Sieh W. Wissmann, Nomina, S. 163ff.

²¹⁸ In momento, in ictu oculi . . . , Ériu 21 (1969) S. 27.

²¹⁹ Unwahrscheinlich J. Morris-Jones, A Welsh Grammar, S. 143: ncymr. *praff* < *q^kr_ep-s* zu lat. *corpus*.

²²⁰ So J. Vendryes, Lexique, P-13.

²²¹ Zu irischen Lehnwörtern im Britannischen sieh H. Pedersen, Vergleichende Grammatik, I, S. 24.

²²² Vergleichende Grammatik, I, S. 161.

²²³ Zweifelnd J. Vendryes, Lexique, A-52.